

Honnerfer Volkszeitung

verbunden mit der



Honnerfer Zeitung

ersch. werktäglich. Bezugspreis monatlich 3,80 DM frei Haus einschl. Botenlohn; bei Postbezug 4,80 DM einschl. Postüberweisungsgebühr und aussch. Postzustellgeld. Bei Nichtlieferung durch höhere Gewalt besteht kein Anspruch auf Ersatz. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Werber, Bad Honnef am Rhein, Hauptstraße 38f. Erfüllungsort für beide Teile Bad Honnef a. Rh. Einzelnummer 25 Pfennig. Vertriebskennzeichen 13D 3847A

Verleger u. Chefredakteur: Fritz Werber, verantwortl. Redakteur: Franz Josef Kayser, verantwortl. für die Anzeigen: Paul Jonas, alle in Bad Honnef a. Rh. Für unverlangt und ohne Rückporto eingesandte Manuskripte wird keine Haftung u. Verpflichtung zur Rücksendung übernommen. Anzeigenpreise: Gem. Preisliste; z.Zt. ist Preisliste 7 gültig. Geschäftsstelle: Bad Honnef a. Rh., Hauptstr. 38f, Tel. 27 22.

Begründet 1881 (81. Jahrg.)

Montag, 13. August 1962

Nr. 187

Adenauer appelliert: Vergeßt die Zone nicht

Weltöffentlichkeit soll an die 17 Millionen denken

Bonn, 13. August. (dpa) Bundeskanzler Adenauer hat zum 13. August an die Weltöffentlichkeit appelliert, die „wie in einem Gefängnis“ eingeschlossenen 17 Millionen Deutschen in der Zone nicht zu vergessen. „Ich bin fest davon überzeugt, daß im Laufe der Jahre doch der Geist der Gerechtigkeit und der Geist der Freiheit siegen werden über Ungerechtigkeit und über Unfreiheit“, sagte der Bundeskanzler gestern Abend über das deutsche Fernsehen.

Die mitteldeutsche Bevölkerung solle die Hoffnung nicht aufgeben, dereinst doch die Freiheit wiederzugewinnen, betonte Dr. Adenauer. Schärfste Bewachung habe es nicht verhindern können, daß immer wieder Menschen versuchten, in die Freiheit zu gelangen. Viele hätten den Tod gefunden. „Wir wissen nicht, wie viele es jenseits der Mauer waren, aber wir wissen doch, daß beim Durchqueren der trennenden Gewässer, auf dem Wege durch den Stacheldraht, beim Überqueren der Mauer 37 Menschen ihr Leben ließen, die zum größten Teil von der Volkspolizei erschossen worden sind“, erklärte der Regierungschef. „Ich glaube, daß diese Flucht in die Freiheit, auch unter Todesgefahr, ein Sinnbild ist für das, was die Bewohner der Zone beseelt.“

In Anwesenheit von Bundespräsident Lübke wurde gestern in Berlin ein Dokumentarfilm über die geteilte deutsche Hauptstadt uraufgeführt.

Glocken läuten in den USA.

Zum 13. August werden die vier größten Sendernetze der USA ihr normales Programm zweimal unterbrechen und Einblendungen aus Berlin bringen. In den Mittagsstunden des heutigen 13. August werden auch zahlreiche Kirchen und Synagogen Gedenkgottesdienste abhalten und die Glocken läuten.

12 316 Menschen sind aus der Zone geflüchtet.

Trotz aller Sperrmaßnahmen sind seit dem 13. August vergangenen Jahres 12 316 Menschen aus der Sowjetzone in die Bundesrepublik geflüchtet.

Jetzt 41 aus Helsinki.

Berlin, 13. Aug. (dpa) 41 geflüchtete Mitglieder der Zonenregierung bei den kommunistischen Weltjugendfestspielen in Helsinki haben sich bisher in der Bundesrepublik und in Westberlin gemeldet.

Alliierte: Geduld und Ausdauer.

In einer Erklärung der Stadtkommandanten der drei Westmächte zum 13. August

Durchbruch im Montblanc-Tunnel

Chamonix, 13. Aug. (dpa) Die erste Verbindung im Straßentunnel unter dem Montblanc-Massiv ist am Samstag hergestellt worden. Mit Preßluftbohrern wurde ein im Durchschnitt 20 Zentimeter großes Loch in die letzte Felsbarriere getrieben, durch die italienische und französische Tunnelarbeiter noch getrennt sind. Durch diese Verbindung wurde ein Telefonkabel geführt.

Die Bauleitung hofft, am Dienstagmorgen den endgültigen Durchbruch zu erreichen. Dann werden sich zum ersten Male die Arbeiter beider Seiten die Hände schütteln.

Wiener Bergsteiger in der Watzmann-Ostwand abgestürzt.

Berchtesgaden, 13. Aug. (dpa) Eine Rettungsmannschaft der Berchtesgadener Bergwacht brachte gestern aus der Watzmann-Ostwand die Leiche des Wiener Bergsteigers Richard Dierl (27) zu Tal. Dierl wollte die Watzmann-Ostwand bezwingen und stürzte dabei 20 Meter tief in eine Randkluft des Schöllhorneises.

heißt es u. a.: „Die Bevölkerung von Berlin blickt heute in ernster Stimmung auf ein Jahr zurück, das seit Errichtung der Mauer im Herzen Berlins vergangen ist. An diesem Tage möchten die drei westlichen Kommandanten ihre Achtung vor dem Mut der Berliner zum Ausdruck bringen. Unsere gemeinsame Sache in Berlin wird überall von denen unterstützt, die die Freiheit lieben und verteidigen. Geduld, Mut und Ausdauer werden diese Sache zum Siege führen.“

Zone läßt Polizei aufmarschieren.

Berlin, 13. Aug. (dpa) Zum Jahrestag der Berliner Mauer hat das Zonenregime am Wochenende in den Randgebieten Berlins und im Sowjetsektor zahlreiche Grenzpolizei-Ein-

Zwei Sowjet-Kosmonauten umkreisen die Erde Fast auf gleicher Bahn. - Noch drei Raumschiff-Starts?

Moskau, 13. August. (dpa) Im Gruppenflug umkreisen jetzt zwei Sowjetraumschiffe dicht nebeneinander die Erde. Zur gleichen Zeit sprechen unbestätigte Berichte aus Moskau davon, daß drei weitere sowjetische Raumschiff-Starts zu erwarten sind. Oberstleutnant Popowitsch wurde gestern der vierte sowjetische Weltraumflieger, als er dem am Tage zuvor gestarteten Major Nikolajew auf dem Flug durch den Weltraum folgte.

Die Weltraumfahrt von zwei sowjetischen Raumschiffen — Wostok III und IV — innerhalb von 24 Stunden hat die Vermutung ausgelöst, daß weitere bemannte Weltraumflüge der Sowjetunion in den nächsten Tagen folgen werden. Von nichtamtlicher, aber sehr zuverlässiger sowjetischer Seite wurde gestern Abend erklärt, im Rahmen des jetzt laufenden neuen Weltraumprogramms der Sowjetunion würden fünf Raumschiffe in eine Bahn um die Erde gebracht. Westliche Beobachter glauben, daß ein solcher massierter Start von Weltraumschiffen dazu dient, den Aufbau einer Weltraum-Plattform als Ausgangspunkt für einen Angriff auf den Mond zu erproben. Unbestätigte Berichte aus Moskau besagen, daß ein dritter Weltraumstart wahrscheinlich heute erfolgen wird. Das sowjetische „Weltraumpaar“ umkreist seit gestern Morgen um 9.02 Uhr mit einer Geschwindigkeit von 28 000 Stundenkilometern die Erde. Um diese Zeit war Wostok IV ge-

startet, nachdem Wostok III am Samstagmorgen um 9.30 Uhr in eine Erdkreisbahn geschossen worden war. Die beiden Raumfahrer Popowitsch und Nikolajew konnten eine neue Errungenschaft in der Geschichte der Weltraumflüge melden: Sie nahmen das erste Weltraumgespräch durch Funksprechverbindung auf.

Beide Piloten meldeten, daß sie sich wohlfühlten und daß alle Geräte gut funktionierten. Direkter Kontakt zwischen den beiden Raumschiffen wurde nicht nur durch die Funksprechverbindung hergestellt, Major Nikolajew meldete auch, daß er die silberne glänzende Raumkapsel seines Gefährten Popowitsch durch das Glasfenster seines Raumschiffes beobachten konnte.

Der Gruppenflug ist ein wichtiger Schritt auf dem Wege zur Erprobung des Weltraums. Gruppenflüge, bei denen später auch ein Raumschiff durch ein anderes aufgetankt werden soll, gelten als Vorstufe für weitreichende Unternehmungen im Weltall.

Millionen Sowjetbürger konnten den Weltraumflug auf dem Fernsehschirm verfolgen. Das sowjetische Fernsehen übermittelte wiederholt Aufnahmen, die die in die Raumschiffe eingebauten Fernsehkameras aufgenommen und zur Erde zurückgestrahlt hatten. Der sowjetische Regierungschef Chruschtschow führte mit beiden Raumpiloten ein längeres Funktelefongespräch und gratulierte ihnen zu ihrem Erfolg. Im Verlauf ihres Fluges schnallten sich die beiden Welt-

Im Auto verbrannt.

Eschau, 13. Aug. (dpa) Ein mit drei Insassen besetzter Kleinwagen prallte in der Nacht zum Sonntag in Eschau im unterfränkischen Kreis Obernburg in voller Fahrt gegen die Mauer einer Gastwirtschaft und ging in Flammen auf. Ein Rettungstrupp hatte große Mühe, die in dem Fahrzeug eingeklemmten Insassen aus ihrer Lage zu befreien. Einer der Verunglückten war sofort tot. Der Fahrer des Wagens erlag am Sonntag in einem Krankenhaus seinen schweren Verletzungen. Ein Mitfahrer schwebt noch in Lebensgefahr.



Bundespräsident Lübke traf am Wochenende in Begleitung seiner Gattin auf dem Berliner Zentralflughafen Tempelhof ein. Der Bundespräsident wird eine Woche in Berlin bleiben, um hier den Jahrestag des 13. August 1961 mit der Berliner Bevölkerung zu verbringen. Bei seiner Ankunft wurde der Bundespräsident vom amtierenden Bürgermeister Franz Amrehn begrüßt (unser Bild).

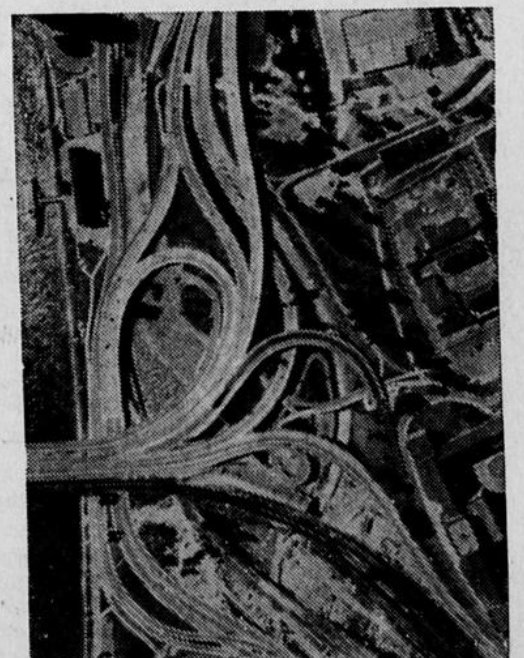
raumfahrer von ihren Sitzen los und führten bestimmte vorgeschriebene Bewegungen aus.

Nach Berechnungen der Forschungsstelle des japanischen Postministeriums umkreisen die beiden Raumschiffe in einem Abstand von 120 bis 250 Kilometern den Erdball. Die beiden Kosmonauten haben inzwischen schon mehrmals im Weltraum Mahlzeiten zu sich genommen. Dem Essen folgte gewöhnlich eine Ruhepause. Major Nikolajew schlief in der Nacht zum Sonntag sieben Stunden lang in seiner Kabine.

Der Sowjetunion und ihren beiden Raumfliegern sind inzwischen zahlreiche Glückwünsche aus aller Welt, darunter auch von Präsident Kennedy, zugegangen. Die amerikanische Regierung wünschte den Kosmonauten eine sichere Rückkehr.

Weltkirchenrat nahm sieben neue Kirchen auf.

Paris, 13. Aug. (dpa) Der Weltkirchenrat hat am Wochenende sieben neue Kirchen aufgenommen. Damit zählt der Ökumenische Rat jetzt 204 Mitgliedskirchen. Die neu aufgenommenen Glaubensgemeinschaften sind: die evangelisch-lutherischen Kirchen von Estland und Lettland, die georgische orthodoxe Kirche, die armenisch-apostolischen Kirchen der Sowjetunion und des Libanon, die Union der evangelisch-christlichen Baptisten der Sowjetunion und die evangelisch-lutherische Kirche Südafrikas.



Täglich rollen über 50 000 Fahrzeuge über die neue Rheinbrücke zwischen Mannheim und Ludwigshafen, erklärte kürzlich ein Vertreter des Mannheimer Tiefbauamtes. Wenn keine Entlastung durch den Bau einer weiteren Rheinbrücke komme, dürfte 1966 oder 1967 die mögliche Leistungsgrenze von rund 70 000 Fahrzeugen pro Tag erreicht sein. Unser dpa-Bild zeigt eine Luftaufnahme der Aero-Exploration von der großartig ausgebauten Brückenauffahrt zur Ludwigshafen-Mannheimer Rheinbrücke auf der Mannheimer Seite.



Der sowjetische Raumfahrer Adrian Nikolajew.

Auch Ted Kennedy strebt zur Macht

Präsidentenbruder will Senator werden. - Der Appetit der Clans wächst weiter.

Von PETER MILLER.

Washington. Außerordentlich viel Ehrgeiz entwickelt weiterhin die Familie Kennedy. Sie gibt sich nicht damit zufrieden, daß einer ihrer Angehörigen des höchsten Amt der USA bekleidet und ein zweiter Justizminister ist. Vielmehr bemüht sich nun auch der jüngste Bruder Edward, genannt Ted, um den Absprung nach Washington. Er will als Senator für Massachusetts den Sitz im Kapitol einnehmen, den John F. Kennedy für den Präsidentenposten eintauschte.

Diese politischen Ambitionen der Familie Kennedy erhitzen die Gemüter immer mehr. In Springfield, wo Edward von den Delegierten der Demokratie als Kandidat aufgestellt werden will, kam es zu erregten Diskussionen. Wenn die Polizei nicht eingegriffen hätte, wären sie in eine Massenschlägerei ausgeartet. Und die Ursache? Ted und seine Anhänger sind in der Wahl ihrer Methoden nicht gerade zimperlich. Sie machen kein Hehl aus ihrer Überzeugung, daß ein Präsidentenbruder mehr im Senat für Massachusetts erreichen kann als jeder andere. Daher werben

sie unter dem Schlagwort: „Auf Ted wird man in Washington hören!“ Der demokratische Gegenspieler Teds, Eddie McCormack, gegenwärtig Staatsanwalt von Massachusetts und Neffe des Repräsentantenhaus-Sprechers, verließ, verbittert über die Praktiken der Kennedy-Gruppe, den Versammlungssaal. Er setzt seine Hoffnung auf die offizielle Kandidatenwahl, bei der alle Parteimitglieder des Staates im September zwischen ihm und Kennedy entscheiden müssen.

Aber selbst wenn Edward als demokratischer Kandidat durchkommt, ist der Weg nach Washington nicht frei; denn der republikanische Gegenkandidat wird wahrscheinlich der Sohn des ehemaligen USA-Botschafters bei der UNO sein, der junge George Lodge. Er erfreut sich wie sein Vater großer Popularität. Diese Tatsache könnte die ehrgeizigen Pläne Teds leicht zunichte machen.

Dieses Machtstreben der Kennedys bringt viele Amerikaner zu der Ansicht, daß die Millionärssöhne irischer Abstammung ihre Familie zu einem Herrscherhaus machen wollen. Derartige Ambitionen liebt jedoch die Masse der Amerikaner nicht. Noch ist John F. Kennedy, der Präsident, verhältnismäßig populär. Aber sein Ansehen hat in den letzten Monaten stark gelitten. Daran ist in erster Linie seine Vorliebe, sich mit intellektuellen Beratern, den sogenannten „Eierköpfen“, zu umgeben und seine in vielen Dingen unentschiedene Haltung schuld, die vielfach als Schwäche ausgelegt wird. Die Republikaner machen sich diese Unzufriedenheit für ihre besonders in innenpolitischen Fragen stark zum Ausdruck kommende Kampagne gegen John F. Kennedy geschickt zunutze. Sollte der Präsident jetzt noch seinen Bruder Edward protegierten, bekämen die Republikaner für die nächste Wahl Munition in die Hand, die den Plänen der ehrgeizigen Kennedys möglicherweise ein schnelles Ende bereitet.

1965: 500 000 Mann Bundeswehr.

Bonn, 13. Aug. Ein Sprecher des Verteidigungsministeriums erklärte am Wochenende, den Stand von 500 000 Mann werde die Bundeswehr 1965 erreicht haben.

Argentinien: Kein Bürgerkrieg.

Buenos Aires, 13. Aug. (dpa) Die Gefahr eines Bürgerkrieges in Argentinien scheint vorüber zu sein. Gestern morgen begannen die 20 000 in und um Buenos Aires aufmarschierten Soldaten ihren Rückmarsch in die Kasernen, nachdem Staatspräsident Guido den 53-jährigen General Saravia zum neuen Heeresminister ernannt hatte. Er wurde in Gegenwart des meuternden Generals Montenegro vereidigt.

HVZ

... das habt ihr mir getan

EIN FRAUENROMAN VON ASTA VON ROSEN

Presserichte: Laumann-Verlag, Rheine i. W.

29.

(Nachdruck verboten.)

„Da kam ich zu der Erkenntnis“, fuhr Andreas de Meville fort, „daß man auch ohne innere Bindungen an andere leben kann, daß es vielleicht sogar besser ist, so zu leben. Und in den Stunden, in denen ich mich in meine Ideen vertiefen konnte, selbst bei meiner mechanischen Tätigkeit, besonders aber, wenn ich diese Pläne entwarf, vermißte ich nichts mehr. Und das war eigentlich ein sehr schöner Zustand. Als Sie mir begegneten, damals, am Großen Wannsee, da war ich aus der Ordnung herausgeworfen, in die mich einzuflügen ich gelernt hatte, eine neue aber hatte ich noch nicht gefunden. Die Welt im Zuchthaus war klein, da konnte man doch irgendwie für sich selber leben. Die andere Welt aber ist groß, und in ihr kann man den Menschen nicht aus dem Wege gehen.“

Er scheint noch weiteres sagen zu wollen, aber nicht die richtigen Worte zu finden, und so verstummt er. Auch Sybille weiß schwer etwas zu erwidern, denn ihr ist ja nicht fremd, daß er jetzt in einer Welt lebt, in der er keine Bindungen an ihm nahestehende Menschen hat. Aber so kann man in der Welt nicht leben. Sie stößt den ab, der sich von ihr abschließt. Und aus dieser Erkenntnis heraus sagt Sybille:

„Das Damals, Herr de Meville, war ein Ausnahmezustand, eine unnormale Welt. Aber jetzt befinden Sie sich wieder in der eigentlichen, in die muß man sich hineinschicken, es geht nun einmal nicht anders.“

Man muß sich also auch mit ihren Menschen wieder befreunden, und das ist doch nicht so schwer, denn schließlich kann man sich die ja aussuchen, mit denen man Umgang haben will, im Geschäftlichen und im Persönlichen. Nach ihren Erfahrungen ist es verständlich, daß Sie die Welt etwas einseitig ansehen, aber es ist doch so, daß nicht nur lauter Schweinehunde darin leben. Und ich sagte, glaube ich, schon einmal: Wenn man Gaben hat, dann hat man sie nicht nur für sich allein, sondern auch für die anderen. Der Bleistift da, den Sie so meisterlich zu handhaben verstehen, ist auch von irgendeinem anderen angefertigt worden, damit wiederum Sie das tun können, was Ihnen Bedürfnis ist. Denken Sie daran, daß auch Ihre Arbeit von anderen gebraucht wird. Wäre das nicht schön, wenn alle diese Entwürfe Leben gewinnen? Und das kann doch nur geschehen, wenn sie verwirklicht werden. Dazu aber benötigen Sie ebenfalls andere Menschen.“

Er ist, während sie spricht, an das Fenster getreten und blickt hinaus, zum Himmel empor, zu dem Sternbild des Großen Wagens. Und dabei überkommt ihn eine Erinnerung daran, daß er einmal vor langer Zeit aus seinem Zellenfenster diese gleichen Sterne bewundernd angeblickt und dabei gedacht hat, daß vielleicht in der gleichen Minute ein paar Frauenaugen zu diesen Sternen gesehen haben, und daß er so für eine kurze Spanne Zeit durch gleiches Empfinden mit einer fernen und unbekannten Frau verbunden gewesen ist.



Stolzer Greis.

Stockholm. Klein beigegeben mußte der Oberpräsident von Dalekarien, der seinen Amtssitz in Falum hat. Provinzhauptleute haben die Zulassungsnummer „1“ an ihrem Dienstwagen. In Falum aber besitzt diese Nummer ein 87-jähriger Händler, der noch heute seinen Nash Modell 1928 fährt. Nun mußte sich der Oberpräsident mit der „2“ an seinem Mercedes begnügen.

Gefährliche Bienen.

Basel. Eine Bieneninvasion ist in Basel zu verzeichnen. 68mal mußte die Feuerwehr ausrücken, um Schwärme einzufangen, die sich an unpassenden Orten niedergelassen hatten. Um eine aus Irland eingeschleppte Milbenkrankheit nicht weiter zu verbreiten, wurden die wilden Bienen mit Schwefeldämpfen getötet. Ueber drei Millionen Bienen sind bereits auf diese Weise „hingerichtet“ worden.

Kind mit Schutzengel.

Stockholm. Ein Wunder ist es, daß die zweijährige Eva-Lena Arvidsson aus Uppsala noch lebt. Das Kind spielte im Auto am Türschloß, als der Vater mit 80 km/h durch die Gegend fuhr. Plötzlich sprang die Tür auf, und das Mädchen flog auf die Straße. Der nächste Wagen konnte noch rechtzeitig bremsen. Eva-Lena kam mit ein paar Schrammen davon.

Ferienreise überflüssig.

Moskau. Sonnengebräunt kann jetzt jeder werden, auch wenn er nur einkaufen geht. In einer litauischen Textilfabrik werden nach einer Meldung des Moskauer Rundfunks Stoffe hergestellt, die ultraviolette Strahlen durchlassen.

Mittlerer Dachschaten.

London. Verkalkuliert hat sich der 38-jährige Chauffeur Cyril Besant in Bournemouth. Er fuhr zum ersten Mal einen Doppeldecker-Bus. Bei einer Eisenbahnbrücke dachte er: „Hoffentlich ist sie nicht zu niedrig.“ Sie war es. Sechs Fahrgäste mußten mit Kopfverletzungen ins Krankenhaus gebracht werden.

Meisterliche Matscheibe

Flensburg. Geistesabwesend müssen zwei junge Husumer gewesen sein, als sie bei Flensburg mit ihrem Wagen durch den geschlossenen Schlagbaum an der deutschen Grenze rasten. Erst auf dem Zollhof kam das Fahrzeug zum Stehen. Die Männer behaupteten, den Schlagbaum nicht gesehen zu haben. Außerdem wollten sie gar nicht nach Dänemark, sondern nach Lübeck. Vorher hatten sie ihre Meisterprüfung gefeiert, allerdings nicht im Autofahren.

Auf Fischdampfern speist man wie im Hotel.

Bremerhaven. Endgültig vorbei sind die Zeiten, in denen Seeleute täglich Labskaus oder irgendeinen Backobstamps essen mußten und zum Hartbrot eine trübe Brühe als Trinkwasser erhielten. Heute sieht die Verpflegung an Bord anders aus. Eine gesetzlich festgelegte Speiserolle schreibt vor, was den Janmaat zusteht. Es ist eine gute und reichliche Kost, die viele Varianten zuläßt. In der Schiffsausrüstung einer großen Reederei der Hochseefischerei werden Lebensmittelvorräte bereitgehalten, die in Menge und Güte dem Lagerkeller eines führenden Hotels Ehre machen würden. Der Ruf eines Trawlers und seine Anziehungskraft auf anheuerwillige Hochseefischer hängt nicht zuletzt von seiner Küche und von den Küsten des Smutje ab. Ein Heckfänger von etwa 1000 BRT mit einer 40köpfigen Besatzung nimmt für eine 38tägige Reise ins Nordmeer z. B. 475 kg Fleisch und Wurstwaren mit, darunter 250 kg Rindfleisch und 80 kg Geflügel. Jeder Fahrersmann vertilgt während der Reise also über 20 Pfund Fleisch und Wurstwaren. Für die ersten Reisetage gehen 100 Brote mit auf Fangfahrt. Außerdem lagert der Koch 400 kg Weizen- und Roggenmehl ein, von denen er unterwegs gutes Brot backt. Zu den weiteren Vorräten gehören 100 kg Butter, 100 kg andere Fette, 50 kg Käse, 240 Dosen Milch, 1500 Eier und 200 kg Frischgemüse, ferner Gemüse- und Obstkonserven aller Art, Zucker, Fruchtsäfte und andere nahrhafte Dinge. Viele Seeleute haben auch Privatwünsche, die im Freilager erfüllt werden. Dort kaufen die Hochseefischer auf eigene Rechnung vor allem Genußmittel, mit denen sie sich das Dasein an Bord würzen wollen. Das beliebteste Getränk ist Milch in Dauerpackungen. Darüber hinaus versieht sich der Jan-

maat mit Kaffee, Tee, Tabakwaren, Zigarettenpapier, Bonbons und Schokolade. Körperpflege wird gleichfalls groß geschrieben. Katzenwäsche in einer „Pütt“ Seewasser gibt es nicht mehr. Die modernen Trawler haben neuzzeitliche Waschräume, in denen sich die Fischer auch lässig rasieren. Stoppelbärtig herumzulaufen macht dem Fahrersmann ebensowenig Freude wie der Landratte. Alkohol wird nur in geringen Mengen mitgenommen. Ein paar Flaschen Bier braucht der eine, eine Flasche Whisky, Kognak oder Rotspan der andere — also Getränke, die man zu Hause hat, wenn man sich nach Feierabend einen guten Tropfen gönnen will.

Mangelhaft.

Pittsburgh. Einen Fahrstuhl der Carnegie-Bibliothek in Pittsburgh reparierte der Mechaniker Sam Rosenberg. Hinterher wollte er sehen, ob alles in Ordnung war. Zusammen mit zahlreichen anderen Personen machte er eine „Probefahrt“. Der Fahrstuhl blieb zwischen zwei Stockwerken stecken und konnte erst nach zwei Stunden zum Weiterfahren bewegt werden. „Ich habe“, meinte Rosenberg, „wahrscheinlich da irgend etwas nicht richtig gemacht.“

Freiheit.

Nordkarolina. Wegen Führerscheinfälschung müssen sich im USA-Staate Nordkarolina fünf Männer verantworten. „Ein tolles Stück!“ sagte dazu ein Kriminalbeamter, und er wunderte sich mit Recht. Die Fälscher sind Inassen des Staatsgefängnisses. Sie haben die überaus echt aussehenden Führerscheine in ihren Zellen hergestellt.

Hund schlug Alarm.

Barcelona. Ihr Leben verdanken vier Familien in Barcelona einem Hund. Bei einem nächtlichen Hausbrand belitete das aufmerksame Tier so lange, bis alle Bewohner aufwachten und sich in Sicherheit bringen konnten, ehe das Haus einstürzte.

Wandernde Kreml-Uhr repariert.

Moskau. Der Waffensaal des Kremls ist um eine Touristenattraktion reicher geworden. Russische Uhrmacher reparierten kürzlich die berühmte „Marchierende Uhr“, die früher in den Gemächern des Zaren aufgestellt war. Sie stellt den Gott Bacchus auf einem Prunkwagen dar. Bei jedem Stundenschlag hebt der Kutscher die Peitsche, während das Gefährt einen Meter vorrückt.

„Läßt du dich auch mal wieder sehen?“ sagt Hilde Sperling ein wenig mißvergnügt. „Hast du mich vermißt? Ich denke, du warst im Kino?“

„War ich auch. Aber dir vergeht offenbar die Zeit bei deinem Herrn de Meville zu rasch. Hast du noch gar nicht bemerkt, daß es inzwischen halb elf ist? Ich bin schon eine gute Stunde wieder zu Hause.“

„War der Film wenigstens gut?“ „Schon“, sagt Hilde Sperling. „Zwei begnadeten sich, kamen wieder auseinander und kriegten sich dann doch. Weißt du, mit Gustav Fröhlich. Also, das ist doch ein hübscher Kerl! So einen wünschte ich mir mal. Im Film hatte er kotzig viel Geld, und einen Wagen — also, so etwas hast du einfach noch nicht gesehen, ein Gedicht von einem Wagen! — Was suchst du eigentlich?“

„Eine Zeichnung, Hilde. Ich will sie Herrn de Meville zeigen.“ „Seit wann interessiert sich der für die Mode?“ fragt sie. „Weißt du, ich habe die Erfahrung gemacht, wenn Männer sich um Kleider kümmern, dann gilt es meistens der Frau, die darin steckt.“

Und da Sybille nicht antwortet, sagt Hilde Sperling mit einem Ausdruck der Spannung in den Augen: „Ich glaube, das wäre dir ganz lieb? Wie steht's eigentlich mit ihm?“

Sybille hat jetzt ihre Zeichnung gefunden. Sie lächelt vor sich hin und sagt ruhig: „Du bist ein neugieriges Weib, ein Kinds-kopf, Hilde. Lege dich jetzt hin und träume von deinem Filmhelden.“

Und ohne weiter auf die Kleine zu achten, verläßt Sybille wieder das Haus, in einer seltsamen inneren Erregung, mit einem kleinen Herzklopfen; denn auf der Zeichnung, die sie jetzt in der Hand hält, steht rechts unten in der Ecke als Datum der 9. Mai des gleichen Jahres, in dem auch Andreas de Me-

Davon spricht er jetzt, am Fenster leh-nend, so, als redete er mit sich selber, und Sybille hört ihm mit einer gewissen Betroffenheit zu. Nun erinnert sie sich an einen Abend, an dem sie ebenfalls lange zu dem Großen Wagen emporgeblickt hat, von unbestimmten Empfindungen bewegt, von einer gewissen Sehnsucht. Damals kam ihr dann aus ihren Träumen heraus der Einfall zu dem dunklen Kleide mit den winzigen Sternen darin, zu jenem Modell, das sie „Traum einer Nacht“ genannt und das ihr viel Anerkennung und Geld eingebracht hatte. Sie erzählt Andreas de Meville davon und sagt lächelnd:

„Ich habe die Zeichnung noch drüben liegen. Ich mache es wie Sie und schreibe immer das Datum darauf. Können Sie sich noch erinnern, an welchem Abend Sie damals zu dem Großen Wagen aufgesehen haben?“

„Gewiß“, sagt er lebhaft. „Ich hatte gerade eine Zeichnung fertiggestellt, zu einem kleinen, phantastischen Landhaus, in einer Gebirgslandschaft von wilder, großartiger Einsamkeit. Das war auch so eine Art von Traumzeichnung. Warten Sie, ich werde das Blatt gleich haben.“

Er sucht in seinen Zeichnungen und hat nach kurzer Zeit das Gewünschte gefunden.

„Da, sehen Sie“, sagt er, ihr die Zeichnung gebend und weist dabei mit dem Finger auf das Datum. „Am 9. Mai, das sind nun gute zwei Jahre her.“

Sybille sinnt nach. Mai — war das nicht damals auch ein Maiabend gewesen, als ihr die Idee zu diesem Abendkleid kam? Jetzt ist sie so gespannt, daß sie sich sofort die Gewißheit verschaffen will.

„Einen Moment, ich bin gleich wieder da“, sagt sie schnell und verläßt das Zimmer, eilt zu ihrem Haus hinüber und beginnt dort, in ihren Zeichnungen zu stöbern.



Bad Honnef, den 13. August.

Betrunken am Steuer?

In Bad Honnef stießen ein Personenwagen und ein Kraftrad zusammen. Der Kradfahrer, dessen Fahrzeug fast völlig demoliert wurde, wurde so schwer verletzt, daß eine Ueberführung ins hiesige Krankenhaus erforderlich war. Der Pkw-Fahrer steht im Verdacht, unter Alkoholeinfluß sein Fahrzeug geführt zu haben. Es wurde von ihm eine Blutprobe entnommen, und sein Führerschein wurde vorläufig sichergestellt.

Auf der Hauptstraße prallte ein Volkswagenfahrer aus Krefeld, der „Hans Guck in die Luft“ machte und nach einem bestimmten Geschäft suchte, gegen einen parkenden Wagen. Das Auto des unachtsamen Fahrers trug starke Blechschäden davon.

Stadtverordnetensitzung.

Eine öffentliche Sitzung der Stadtverordneten findet morgen Dienstag um 18 Uhr in der Aula des Erweiterungsbaues der kath. Volksschule Bergstraße statt.

Ausflug nach Winnigen.

Eine Rhein-Moselfahrt mit Motorboot nach Winnigen unternimmt der Kirchenchor St. Johann Baptist am kommenden Sonntag. Inaktive und Freunde des Chors sind dazu herzlich willkommen. Näheres in der Anzeige in heutiger Nummer.

40 Jahre treue Dienste.

Am 15. August sind es 40 Jahre, daß Fräulein Luise Orth in Rhöndorf, Frankenweg 23a, als Haushälterin in die Familie Bachem-Huber eintrat, die damals noch in Köln wohnte. Seit dieser Zeit hat sie als treusorgende Stütze in der Familie gewirkt. Sie machte 1926 den Umzug von Köln nach Rhöndorf in das alte Bachem'sche Familienhaus mit, betreute bis zum Tod das alte Ehepaar F. X. Bachem und lebt heute noch im gemeinsamen Haushalt deren Töchter, im Haus Frankenweg 23a. Stets hat sie Freud und Leid, durch vier Generationen hindurch, in vorbildlicher Weise mit der Familie getragen, in allen Sorgen und Nöten der Kriegs- und Nachkriegszeit stand sie stets hilfreich zur Seite. 40 Jahre Treue und Verbundenheit mit einer Familie! Wo findet man das heute noch? So gratulieren auch wir Fräulein Orth herzlich zu diesem seltenen Jubiläum.



Herr August Rausch, Alexander-von-Humboldt-Straße 1, wird am Mittwoch, dem 15. August, in Rüstigkeit und Frische 80 Jahre alt. Der Jubilar ist seit 50 Jahren Abonnent der HVZ.

ville seine Landhausskizze auf das Papier geworfen hat. Als sie wieder bei ihm eintritt, legt sie ihm die Modellskizze wortlos auf den Tisch.

Er schaut sie an, eine Weile schweigend darauf nieder, und sagt dann langsam und nachdenklich:

„Das ist wirklich ein merkwürdiger Zufall!“

Seine Augen sehen sie an, als geschehe es zum ersten Male. Sybilles Gesicht ist sehr ernst, ihre Blicke weichen den seinen nicht aus, und beide wissen, daß ihre Gedanken die gleichen Wege gehen.

„Zufall — so könnte man es beinahe nennen“, sagt er, „wenn es sich nur um die beiden Zeichnungen handelte. Aber wenn ich bedenke, daß ich Zuflucht unter Ihrem Dach gefunden habe, gerade bei Ihnen, unter so vielen Millionen Menschen, dann will mir das mehr als ein Zufall scheinen. Es ist wirklich außerordentlich.“

„Ja, merkwürdig“, bestätigt Sybille. Die Worte klingen nüchtern, weil sie sich scheut, stärker auszudrücken, von welchen Empfindungen sie bewegt ist.

Andreas de Meville geht es wie ihr. Er fühlt sich von etwas Rätselhaftem angerührt, das ihm zu plötzlich begegnet ist, als daß er sich bereits der vollen Bedeutung bewußt werden könnte. Wie Sybille, so verspürt auch er jetzt eine Befangenheit, die sie beide keine Worte finden läßt. Sybille findet sich zuerst wieder zurück und sagt mit gewollter Leichtigkeit:

„Vielleicht, Herr de Meville, hat es das Schicksal so bestimmt, daß Sie in dieses Gärtnerhäuschen kamen. Ich hoffe, daß es ein freundliches Schicksal gewesen ist.“

Er nickt in tiefer Nachdenklichkeit. Es ist ihm anzumerken, daß seine Gedanken immer noch um diesen Zufall kreisen.

„Ja, ich hoffe das — nein, vielmehr, ich glaube das“, sagt er bedächtig. „Vielleicht

Spiegel der Heimat

Rottbitze. (Pkw aufgefunden.) Auf dem Parkplatz „Domblick“ an der Autobahnauffahrt wurde ein herrenloser Pkw aufgefunden. Die Ermittlungen ergaben, daß der Wagen in Köln gestohlen worden war. Der Besitzer wurde benachrichtigt und holte sein Fahrzeug ab.

Bad Godesberg. (Tod beim Baden.) Beim Baden einer Jugendgruppe aus dem Münsterland ging im Rüngsdorfer Bad plötzlich ein 14-jähriger Junge unter. Der Bademeister zog ihn sofort an Land. Wiederbelebungsversuche waren jedoch erfolglos. Wie ein herbeigerufener Arzt feststellte, war der Junge einem Herzschlag erlegen.

Oberkassel. (Geisteskranker aufgegriffen.) Aus der Landesheilanstalt entwichen war ein geistesgestörter Mann, der nachmittags in Oberkassel aufgegriffen wurde. Das Ordnungsamt veranlaßte, daß der Geisteskranke mit einem Krankenwagen wieder in die Anstalt nach Bonn zurückgebracht wurde.

Aus Nah und Fern

350 000 sahen den „Rhein in Flammen“

Koblenz. Mehr als 350 000 Besucher aus dem In- und Ausland erlebten am Samstagabend zwischen Braubach und Koblenz den „Rhein in Flammen“. Die etwa zwölf Kilometer lange Strecke war bei sommerlich warmem Wetter in glutrotes bengalisches Licht getaucht, als eine Flotte von 50 Rheinschiffen mit etwa 15 000 Menschen an Bord von Braubach aus langsam stromabwärts trieb. Höhepunkte der vom Landesverkehrsverband getragenen Veranstaltung waren die Illuminierungen der Burgen Lahneck, Stolzenfels und Marksburg, der silberglänzende Wasserfall von der neuen Horchheimer Eisenbahnbrücke und zum Schluß das Prachtfeuerwerk von der Feste Ehrenbreitstein.

Ein Bulle rückte aus.

Köln. Ein junger Bulle rückte am Sonntagmorgen aus dem Schlachthof in Ehrenfeld aus, trotzte gemächlich über die Liebigstraße und landete schließlich auf einem Parkplatz an der Siebachstraße. Die inzwischen von Passanten alarmierte Feuerwehr fuhr heran. Als der Bulle die Männer sah, bekam er es mit der Angst zu tun und verlor sich unter einen Lastwagen. Nur mit Hilfe von zwei Eimern kalten Wassers konnte man das Tier wieder hervorlocken. Schlachthofpersonal führte den Ausreißer wieder zurück.

Ende im Krankenhaus.

Köln. Der in einer Zinkschüssel angemachte Kartoffelsalat war wahrscheinlich die Ursache dafür, daß eine fröhliche Hochzeitsfeier in Köln-Ehrenfeld in der Nacht zum Sonntag ein vorzeitiges Ende fand. Als es einigen Gästen eine Stunde vor Mitternacht übel wurde, führte man das zunächst noch auf den reichlichen

Alkoholgenuß zurück. Nachdem jedoch immer mehr der rund dreißig Gäste über Unwohlsein klagten, alarmierte man die Feuerwehr. Sie brachte vierzehn Gäste in ein Krankenhaus und holte andere, die schon nach Hause gegangen waren, in ihren Wohnungen ab, so daß sich schließlich 22 Teilnehmer der Feier im Krankenhaus wiederfanden. Siebzehn von ihnen konnten nach ambulanter Behandlung wieder entlassen werden. Die von der Hochzeitsgesellschaft eingenommenen Speisen wurden noch in der Nacht chemisch untersucht. Nach den bisherigen Feststellungen war der in einer Zinkschüssel angerichtete Kartoffelsalat der Grund des Übels.

30 000 beim Freibier in Lübbecke.

Lübbecke (Westf.). Geschenkt schmeckt's noch besser! dachten über 30 000 Menschen, die gestern zum „Mekka der Biertrinker“ in die ostwestfälische Kreisstadt Lübbecke kamen. Dort wurde das 9. Bierbrunnenfest gefeiert. Ueber 4000 Liter Freibier aus der Lübbecke Brauerei wurden am 9. Bierbrunnenfest in weit über 50 000 Gläsern und Bechern ausgeteilt. Neben dem Bierbrunnen, der bereits zum Wahrzeichen der Stadt geworden ist, war der sagenhafte flandrische König Gambrinus, dem man die Entdeckung des Bierbrauens zuschreibt, der Mittelpunkt dieses Treffens von Zechern aus allen Himmelsrichtungen. Von 11 Uhr vormittags bis 18 Uhr schwang Gambrinus einladend einen goldenen Riesenhumpen.

Internationale Schlägerei.

Herford (Westf.). Deutsche Kriminalpolizei und britische Militärpolizei in Herford bemühen sich zur Zeit, Licht in eine Schlägerei zwischen mehr als einem Dutzend Italienern, Griechen und Engländern zu bringen, bei der drei englische Soldaten in Zivil so erheblich verletzt wurden, daß sie ins britische Militärhospital in Rinteln eingeliefert werden mußten. Etwa 20 zum Teil nur notdürftig bekleidete Italiener und Griechen, die aus einem nahegelegenen Wohnheim als Verstärkung gegen das halbe Dutzend britische Soldaten an den Kampfplatz geeilt kamen, konnten zwar in die „Schlacht“ nicht mehr eingreifen, ermöglichten es aber ihren in den Streit verwickelten Landsleuten, in der Menge unterzutauchen. Allein die Sprachschwierigkeiten werden eine Aufhellung des Geschehens recht schwierig machen.

Taxifahrer schoß auf Marokkaner.

Frankfurt. Von der Schußwaffe machte ein Frankfurter Taxifahrer Gebrauch, der sich von einem Marokkaner bedroht glaubte. Er hatte den 26-jährigen Ausländer, der durch einen Bauchschuß schwer verletzt wurde, zusammen mit zwei 20 und 21 Jahre alten Mädchen in den Frankfurter Vorort Griesheim gefahren. Als der Mann ausstieg und den Fahrpreis für alle bezahlte, blieben die Mädchen, die vermutlich zuerst die Absicht hatten, mit ihm zu gehen, in der Taxe sitzen und verriegelten die Tür von innen. Angeblich hatten sie Angst vor ihrem Begleiter, der dann den Taxifahrer nach dessen Aussagen mit einem Messer bedrohte. Trotz einer Warnung des Fahrers, der eine Klein-

kaliberpistole zog, soll der Mann plötzlich mit dem Messer ausgeholt haben, als wollte er damit nach seinem Gegner werfen. Diese Bewegung veranlaßte den Taxifahrer dann zur Abgabe eines Schusses. Nach Einlieferung ins Krankenhaus mußte der Marokkaner sofort operiert werden.

Neues aus aller Welt

Offizier rettete Gefreiten.

Selbst schwer verletzt.

Hannover, 13. Aug. (dpa) Dem Mut seines Kompanie-Chefs, des 30-jährigen Hauptmanns Oskar von Wächter, verdankt ein 21-jähriger Gefreiter einer Pionierkompanie sein Leben. Die Kompanie hatte auf einem Truppenübungsplatz das Werfen von scharfen Handgranaten geübt. Dabei fiel dem Gefreiten eine bereits entschärfte und abgezogene Handgranate in sein Deckungsloch. Der Kompaniechef, der das Versehen bemerkt hatte, erkannte die tödliche Gefahr für den Gefreiten und versuchte, die Handgranate aus dem Deckungsloch zu werfen. Dabei explodierte die Granate und verletzte den Offizier lebensgefährlich. Der Gefreite kam mit leichten Verletzungen davon.

Ihm fehlte der Mut zum Retten.

Kiel, 13. Aug. Wegen unterlassener Hilfeleistung wurde ein 24-jähriger Kraftfahrer zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Als ein Sechsjähriger in einen Löschteich gefallen war, ging der Mann erst nach Hause, um eine Badehose zu holen. Das dauerte zehn Minuten. Inzwischen war das Kind bereits ertrunken. Der Kraftfahrer erklärte, ihm habe der Mut gefehlt, ins Wasser zu springen. Außerdem hätte es ihm der Arzt verboten.

„Sie Idiot, gehen Sie zur Polizei!“

22 700 Mark unterschlagen. — Polizei schnappte in bald.

Berchtesgaden, 13. Aug. (dpa) Der Angestellte Dietmar Link (23), der aus Stuttgart mit 22 700 DM Firmengeldern, die er auf einer Bank einzahlen sollte, verschwand, ist am Wochenende in Kralstein bei Berchtesgaden festgenommen worden. Als ihn die Polizei in einem Pensionszimmer faßte, hatte er noch 21 460 DM bei sich. Eine gutgemeinte Warnung, die am Samstag als Anzeige in einer Stuttgarter Zeitung erschienen war, hat Link nichts mehr genützt. Die Anzeige war offenbar von einem früheren Chef des Angestellten aufgegeben worden und hatte folgenden Wortlaut: „Dietmar Link! Ihr Bild steht in der Zeitung, weil Sie bei einer Firma mit über 20 000 DM verschwunden sind. Sie Idiot, in den nächsten Tagen wird man Ihrer habhaft werden. Melden Sie sich sofort bei einem Polizeiposten und sagen Sie, daß Sie eine Dummheit gemacht haben. Ich habe Sie einmal ausgebildet und weiß, daß Sie Talent für Ihren Beruf haben. Verpfuschen Sie sie nicht auf eine so blödsinnige Tour Ihre Zukunft.“

Als Sybille seine Frau erwähnt, ziehen sich seine Augenbrauen einen Moment finster zusammen, aber sein Gesicht entspannt sich schnell wieder, und er sagt mit der nachdenklichen Ruhe wie vorher:

„Ich weiß es nicht, Fräulein Stolz, ob ich wirklich unzufrieden war. Möglicherweise mehr im Unterbewußtsein. Ich hatte damals nicht viel Zeit, an mich selber zu denken, ich hatte zuviel Arbeit und immer den Kopf voller Planungen. Mag sein, daß Sie recht haben und ich keinen Grund zur Unzufriedenheit hatte. Aber es ist schon so, der Alkohol lockert auf. Es kommen einmal dabei Gedanken, die man sonst nicht hat.“

Sybille schüttelt unmutig den Kopf. „Ich will schon glauben, daß man beim Glase, beim soundsovielten, auf Absonderliches verfällt, aber ob das auch etwas Vernünftiges ist? Soweit ich es beurteilen kann, fangen Menschen dann an zu trinken, wenn sie überarbeitet sind und glauben, sich mit dem Alkohol aufmuntern zu können — was immer nur eine Zeitlang gut geht. Oder sie trinken, weil sie unzufrieden sind.“

„Ich weiß nicht — Sie vereinfachen das vielleicht alles zu sehr. Ich meine doch, daß der Alkohol in gewissen Grenzen...“

„Ja“, unterbricht sie ihn, „als Erheiterung gelegentlich, da lasse ich ihn mir auch gefallen. Aber zur Arbeit braucht man ihn nicht. Dafür sind Sie sogar der lebende Beweis.“

„Wieso?“ fragt er verwundert. Sybille weist mit der Hand auf die auf dem Tisch liegenden Zeichnungen.

„Ich bilde mir ein, daß es in der Haft keinen Alkohol gegeben hat“, sagt sie mit ihrer klaren und jetzt ein wenig triumphierenden Stimme. „Aber doch haben Sie Entwurf nach Entwurf gestaltet, und Sie können noch besser als ich beurteilen, ob das da gute Ideen sind, wie ich glaube, oder nicht.“

(Fortsetzung folgt.)

Urlauber-Ansturm auf die Grenze nach Oesterreich

Grenzbeamte gaben sich Mühe.

München, 13. August. (dpa) Bei strahlendem Sonnenschein setzte am Samstag bereits in den frühen Morgenstunden ein Ansturm von Ausflüglern und Urlaubern auf die Grenzübergänge nach Oesterreich ein. Bayerische und österreichische Grenzbeamte waren bemüht, den Verkehr schnell und reibungslos abzuwickeln.

Trotzdem bildeten sich an den Hauptübergängen mehr oder weniger lange Kraftfahrzeugschlangen.



Erst hin „in drangvoll fürchterlicher Enge“ — und, jetzt zurück genau so. Ein Blick auf die Autobahn bei Heidelberg, auf der sich in den letzten Wochen nicht absehbare lange Fahrzeugkolonnen dieser Art nach Süden schoben. Nicht minder stark ist jetzt der Verkehrsfluß der Heimkehrer aus den Urlaubsgebieten.

Garmisch-Partenkirchen erlebte am Wochenende einen Rekord im Fremdenverkehr: Das Fremdenmeldeamt zählte über 10 000 Gäste. In den oberbayerischen Erholungs- und Kurorten erhielt ein Teil der Fremden keine Quartiere mehr.

Im Westen der Bundesrepublik stieg gestern die Quecksilbersäule auf 30 Grad und mehr — trotz der Wettervorhersage der Meteorologen, bei denen es kühl war und regnete. Am Rhein war der Fremdenverkehr bei strahlendem Sonnenschein ungewöhnlich lebhaft.

Der brüllende Löwe auf der „Wies'n“ muß umziehen

Münchens Oktoberfest soll neugestaltet werden. — Der Spaß kostet eine Million.

München, 13. Aug. Große Pläne hat man in München. Das weltberühmte Oktoberfest auf der Theresienwiese soll mit einem Kostenaufwand von rund einer Million Mark umgestaltet werden. Damit will man nicht nur das Gesamtbild verschönern, sondern auch dem Sicherheitsbedürfnis dienen. Bezirksbürgermeister Albert Bayerle denkt daran, die großen Bierzelte der Brauereien an den Rand der Festwiese zu verlegen. Dann müßte auch der originelle Riesenlöwe umziehen, der durch sein ständiges Gebrüll zahllose Freunde des edler Gerstensaftes aus aller Welt ergötzt hat. Die Fahr- und Schaubetriebe sollen ihren Standort in der Mitte der Theresienwiese erhalten, wo ihr Lärm nicht mehr so störend wirkt wie am Rande. Ferner ist geplant, für

Wasser spülte Eltern fort.

Innsbruck, 13. Aug. (dpa) Durch besonders tragische Umstände verlor am Wochenende ein elfjähriges Mädchen aus München die Eltern. Der 41jährige Ingenieur Müßig und seine Frau hatten mit ihrer elfjährigen Tochter Irene einen Ausflug in das Brandenbertal unternommen. Beim Kaiserhaus rasteten sie auf einem Stein im Bachbett der Ache, die nur wenig Wasser führte. Als, wie allwöchentlich, das oberhalb aufgestaute Wasser abgelassen wurde und das Wasser zuerst langsam anstieg, trug Müßig seine Tochter zum Ufer, als plötzlich die Hauptwelle kam und die Frau vom Stein wegschwemmte. Ihr Mann sprang sofort ins Wasser, um seine Frau zu retten, doch wurden beide abgetrieben und ertranken.

Gefangene schlugen Wächter nieder.

Hannover, 13. Aug. (dpa) Zwei Strafgefangene schlugen am Wochenende im Celler Gerichtsgefängnis ihren Bewacher, den 49jährigen Justizwachtmeister Nowack, mit einem Hammer nieder, nahmen seine Schlüssel an sich und konnten entfliehen. Der Hauptwachtmeister erlitt lebensgefährliche Verletzungen.

nen wichtigen Dienststellen vom Westrand der Theresienwiese an deren Nordspitze verlegen. Ferner sollen die Lieferanten künftig möglichst unmittelbar an die Festzelte und Verkaufsstände herangeführt werden.

Alle diese Pläne können erst 1963 verwirklicht werden, weshalb das diesjährige Oktoberfest noch in seiner herkömmlichen Form veranstaltet werden soll. Es gilt dabei, zahllose Einzelinteressen von Brauereien, Festwirten und Schaustellern „unter einen Hut zu bringen“, was bisher weder im Münchner Stadtrat noch in der Öffentlichkeit gelungen ist. Die Neuordnung des großen Volksfestes wird nicht zuletzt deswegen besonders schwierig sein, weil sie auch mit einer Verlegung vieler Strom- und Wasserleitungen verbunden ist. Ferner müssen bei dieser Umorganisation auch die Wünsche der Bewohner der benachbarten Straßenzüge, die in jedem Herbst durch „Spätheimkehrer“ so oft um ihre Nachtruhe kommen, und der Verkehrsexperten berücksichtigt werden.

Haben Sie richtig getippt?

- Deutscher Toto-Block: 1, 0, 2, 2, 2, 1, 1, 2, 2, 1, 0, 0. (Ohne Gewähr)
- Deutscher Lotto-Block. Die Gewinnzahlen der gestrigen Ausspielung lauten: 3, 8, 17, 19, 43, 48, Zusatzzahl 18. (Ohne Gewähr)



- 17.00 Magazin für die Frau.
- 17.30 Unsere Kinder spielen.
- 17.50 Wiederholung der gestrigen 11-Uhr-Sendung.
- 18.30 Hier und Heute.
- 19.30 Alarm für Dora X. „Serum“.
- 20.00 Tagesschau. — Das Wetter morgen.
- 20.25 Die Reporter der Windrose berichten. Die Insel China.
- 20.55 Freie Fahrt. Ein Reisequiz.
- 21.30 Hobby unterm Sternenhimmel.
- 22.10 Tagesschau.
- 2. Programm:
- 19.30 Prisma des Westens.
- 20.00 Tagesschau. Das Wetter morgen.
- 21.15 Die letzte Chance. Ein Spielfilm mit E. G. Morrison, John Hoy, Ray Reagan und anderen.
- 20.25 Warum ich Berlin liebe?

Bekanntmachung

Aufgrund entsprechender Beschlüsse der zuständigen Organe führen die Verkehrsbetriebe der Stadtwerke Bonn, die Straßenbahn Bonn—Bad Godesberg—Mehlem und die Elektrischen Bahnen der Kreise Bonn-Stadt, Bonn-Land und des Siegkreises mit Zustimmung des Herrn Regierungspräsidenten in Köln, Aktenzeichen: 53-6 — 01/15 (Stadtwerke Bonn), vom 9. August 1962 einen neuen Fahrplan mit Wirkung vom 19. August 1962 ein.

Dieser Fahrplan baut sich auf einem Teilstreckensystem auf. Die Fahrpreise für die einzelnen Fahrstrecken ergeben sich aus folgender Zusammenstellung:

Fahrtarife

Teilstrecken	Einzelfahrcheine		Streifenkarten 20 Abschn. zu DM 2.— Anzahl der zu entwertenden Abschnitte		Wochenkarten (Sichtkarten)			Monatskarten
	für Erwachsene	für Kinder b. z. z. polend. 10. Jahr u. Gepäck f. d. Personenpl.	für Erwachsene	für Kinder b. z. z. polend. 10. Jahr u. Gepäck f. d. Personenpl.	f. 5 Tage Mo—Fr	f. 6 Tage Mo—Sa	f. Stud. Schüler und Lehrlinge Mo—Sa	
1	—,40	—,30	3=—,30	3=—,30	2,60	3,—	2,—	15,—
2	—,50	—,30	4=—,40	3=—,30	3,10	3,60	2,30	17,—
3 — 4	—,60	—,30	5=—,50	3=—,30	3,70	4,30	2,60	20,—
5 — 6	—,80	—,30	7=—,70	3=—,30	4,30	5,—	3,—	23,—
7 — 8	1,—	—,30	9=—,90	3=—,30	5,10	6,—	3,50	27,—
9 — 10	1,20	—,30	11= 1,10	3=—,30	5,90	7,—	4,—	31,—
11 — 12	1,40	—,30	13= 1,30	3=—,30	6,70	8,—	4,50	35,—
13 — 14	1,60	—,30	15= 1,50	3=—,30	7,50	9,—	5,—	39,—
15 usw.	1,80	—,30	17= 1,70	3=—,30	8,30	10,—	5,50	43,—

Monatsnetzkarte 30,— DM gültig auf allen Linien (Strab, Obus, Kom.) der Stadtwerke im Orts- und Nachbarrortsbereich Bonn.

*) Im Bereich des innerstädtischen Verkehrs der Stadtwerke Bonn können Schüler gegen Vorzeigen eines gültigen Schülerausweises (mit Lichtbild) auf Kinderfahrchein befördert werden. Bei Schülern bis zum vollendeten 14. Jahr wird auf Schülerausweis verzichtet, wenn sie ihr Alter in anderer geeigneter Weise nachweisen.

Ausgenommen von dieser Neuordnung sind die Kraftomnibuslinien zur Ahr, nach Heimerzheim und Wahn.

Dieser Fahrplan mit den Tarifbestimmungen ist im Carthaus-Sommerfahrplan abgedruckt.

Auskunft erteilt die Verwaltung im Haus der Stadtwerke Bonn, Theaterstraße 24.

Stadtwerke Bonn
Straßenbahn Bonn—Bad Godesberg—Mehlem
Elektrische Bahnen der Kreise Bonn-Stadt,
Bonn-Land und des Siegkreises

Bekanntmachung

Am Dienstag, dem 14. August 1962, 18.00 Uhr, findet in der Aula des Erweiterungsbaues der Kath. Volksschule Bergstraße eine Sitzung des Rates der Stadt Bad Honnef am Rhein statt mit folgender

Tagesordnung:

- Genehmigung des Protokolls der letzten öffentlichen Sitzung.
- Entlastungserteilung für die Organe der Stadtparkasse für das Geschäftsjahr 1961 und Verwendung der Ueberschüsse.
- Aenderung der Laufzeit des von der Bad Honnef-Sanatorium-Gesellschaft m.b.H. aufgenommenen Darlehens in Höhe von 70 000,— DM.
- Aenderungen bei der städtischen Müllabfuhr.
- Bericht des Kämmerers über die Ausführung des Haushaltsplans für das Rechnungsjahr 1962.
- Nachtragshaushaltsplan 1962.
- Antrag der Kath. Kirchengemeinde St. Johann Baptist auf Zahlung eines laufenden Zuschusses für das Krankenhaus in Höhe des jährlichen Fehlbedarfs.
- Antrag des Ortsvereins Rhöndorf auf Erhöhung der Rheinuferstützmauer.
- Herrichtung einer Dienstwohnung für den Hausmeister im Dachgeschoß des alten Schulgebäudes der Kath. Volksschule Bergstraße.
- Mitteilungen und Verschiedenes.

Im Anschluß hieran findet eine nichtöffentliche Sitzung statt. Bad Honnef am Rhein, den 10. August 1962

Der Stadtdirektor: Schloemer

Seit 1907 Ihr Meister- und Fachbetrieb mit Filialen und Annahmen in und um Honnef.

Textilbad Chem. Reinigung Färberei
Tel. 28 30 Wilh. Brendgens Hauptstr. 68
Die moderne neuzeitliche Reinigung

Herz Kreislauf

Die ersten Anzeichen nervöser Herz- u. Kreislaufbeschwerden sind häufig Schwindelgefühl, Ohrensausen, Herzklopfen, Schlafstörungen und Leistungsrückgang; besonders auch in den kritischen Jahren von Mann und Frau. Die Wissenschaft empfiehlt hier eine frühzeitige und wirksame Behandlung. Zu diesem Zweck wurde Regipan geschaffen. Die Wirkstoffe wertvoller Heilpflanzen (Passionsblume, Weißdorn, Hopfen, Baldrian, Melisse) kommen in Regipan zu optimaler Wirkung. Regipan erweitert die Blutgefäße u. reguliert den Blutdruck. Regipan verbessert die Nährstoffversorgung d. Herzens, es steigert die Herzkraft u. beruhigt die Nerven. In jed. Apoth. DM 4.— Kur-P. DM 20.—

Regipan

Kirchendor St. Joh. Bapt.

Sonntag, den 19. August, Ausflug mit Motorboot nach Winnigen/Mosel. DM 5,—. Inaktive Mitglieder und Freunde unseres Chores herzlich willkommen. Anmeldungen bei A. Nefgen, Hauptstraße 87 a Ruf 2807.

„maschinengerecht“ waschen
BURNUS
löst bio-aktiv
BURMAT
mit echter Seife
2 fache
Waschwirkung

Für geregelten Stuhl
NEDA-Fruchtwürfel
naturgemäß
unschädlich, mild, zuverlässig



PRÄMIEN-SPAREN

der nordrheinischen Sparkassen

Am 10. August 1962 wurden ausgelost:
788 400 DM

18 HAUPTGEWINNE

je 10 000 DM auf die Lose Nr.

017209, 123148, 179598, 202534, 276780, 342545, 421041, 468379, 512563, 580116, 635122, 693499, 752501, 812904, 892454, 938424, 1026105, 1053541

18 HAUPTGEWINNE

je 2000 DM auf die Lose Nr.

056740, 113688, 135632, 227689, 254952, 366848, 378126, 479766, 545510, 579167, 615202, 677926, 732649, 844308, 888830, 926810, 980649, 1032410

Einzelgewinne zu 500, 100 und 50 DM siehe Gewinnlisten, die ab 14. August 1962 an unseren Schaltern aufliegen.

20 DM auf alle Lose mit den Endnummern 194, 694

10 DM auf alle Lose mit den Endnummern 069, 269, 469, 669, 869, 606, 740 und 955

5 DM auf alle Lose mit den Endnummern 13, 63

2 DM auf alle Lose mit der Endnummer 7 (alle Nummernangaben ohne Gewähr)

PRÄMIEN-SPARLOSE
für die Auslosung am 10.
Sept. 1962 (8.- DM Spar-
betrag und 1.- DM Aus-
losungsbeitrag) erhalten
Sie bei der Hauptstelle
und allen Zweigstellen
Ihrer

Beim
Prämien sparen
kann jeder gewinnen!

SPARKASSE

Stadt-, Kreis-, Amts-, Gemeinde- oder Verbandssparkasse

Insertieren Sie in der HONNEFER VOLKSZEITUNG!